

VERKEHR

Stadt erstickt und sucht nach Lösungen

Die Verkehrsbelastung empfinden die meisten Starnberger als unerträglich. Das bekam der Verein Umweltbewusste Verkehrsentlastung zu spüren.

VON BARBARA IRLBAUER

Starnberg – Die Versammlung des Vereins Umweltbewusste Verkehrsentlastung geriet zur Bürgerversamm-

lung. Etwa 120 Gäste waren ins Gasthaus Zur Schießstätte gekommen. Entsprechend eng war es im Saal. Ein großer Teil war da, um aufgestautem Unmut Luft zu machen über die Pläne eines Grundstückseigentümers. Der will an der Ecke Hanfelder-/Waldschmidtstraße einen Einkaufsmarkt bauen, was wegen des damit befürchteten Verkehrszuwachses im angrenzenden Wohngebiet kritisch gesehen wird. Laut Vereinsvorsitzendem Dr. Jürgen Bus-

se sollte es bei der Podiumsdiskussion eigentlich um die drei Vs gehen – Verkehr vermeiden, vermindern und verlagern. Podiumsgäste waren Bürgermeister Ferdinand Pfaffinger, Martina Neubauer, Tim Weidner, Irmgard Franken und Ludwig Jägerhuber. Sie hielten zunächst kurze Referate zur Verkehrspolitik der Stadt in Zukunft (Pfaffinger), geplanten Mobilitätskonzepten (Neubauer) und Bussystem-Verbesserungen (Weidner) sowie Planun-

gen für Rad- und Fußwege (Franken) und Maßnahmen für die Innenstadt (Jägerhuber).

Pfaffinger setzte vor allem auf die Westtangente, nach deren Bau innerstädtische Staatsstraßen zu verkehrsberuhigten Ortsstraßen werden könnten. Neubauer warb für weniger Tempo und den Verzicht jedes Bürgers auf nur vier Fahrten pro Monat, was den Verkehr insgesamt um zehn Prozent verringere. Weidner will eine Imagekam-

pagne, damit die Starnberger auf den Bus umsteigen, und Jägerhuber glaubt, dass sich mit der Seeanbindung große Bereiche der Stadt verbessern lassen. Franken klagte, dass die Stadt Geh- und Radwegen bei der Verteilung der Finanzen nicht Priorität einräume.

In der ausgedehnten Diskussion ging es um den Sinn nicht einheitlicher Tempobeschränkungen in der Innenstadt (20 und 30 nebeneinander), Mütter, die die Kinder zu Fuß statt mit dem Auto zur

Schule bringen sollten, Busse, die im Stand mit Motorenlärm nerven und immer wieder um den lästigen Schleichverkehr in den Wohngebieten.

Die Ablehnung gegenüber dem geplanten Einkaufsmarkt dominierte aber die Diskussion. Dabei habe er den Leuten nur etwas Gutes tun wollen, damit sie in ihrem Wohngebiet einkaufen können ohne mit dem Auto quer durch die Stadt zu müssen, sagte der Bauherr.